

# I. GRUNDLAGEN DER EMPIRISCHEN SOZIALFORSCHUNG

## BEGRIFF, FUNKTION UND BEDEUTUNG DER EMPIRISCHEN SOZIALFORSCHUNG

- **Begriff:**
  - Bereich theoretischer Aussagen, der **an empirischen/realen Erfahrungen** geprüft werden kann
  - **systematische** Erfassung und Deutung **sozialer Tatbestände**
- Elemente der empirischen Sozialforschung:
  - **empirische Erfahrung:** sinnlich wahrnehmbare, **beobachtbare, erfragbare** Sachverhalte, keine Glaubenslehre
  - **systematisch:**
    - theoriegeleitet (vor dem Hintergrund einer Forschungsfrage)
    - regelgeleitet (nach festen Regeln und Methoden)
    - planmäßig (Forschungsablauf)
    - nachvollziehbar
  - **soziale Tatbestände:** Erkenntnisobjekt ist das **soziale Geschehen** (beobachtbares Verhalten von Menschen und Gruppen, Meinungen, Gefühle, Einstellungen, Wertungen, Absichten)
- **Aufgaben der empirischen Sozialforschung:**
  - Abgabe von **Erklärungen und Prognosen über die gesellschaftliche Wirklichkeit**
  - **Tatsachenaussagen über die Realität** (Beschreibung sozialer Sachverhalte)
  - **theoretisches Ziel:**
    - Wahrheitsfindung, Konstruktion eines theoretischen Modells der Realität
    - Überprüfung sozialwissenschaftlicher Theorien
  - **praktisches Ziel:**
    - Nützlichkeit: rationales und humaneres Leben für die Menschen durch Erkenntnisse
- Interessenten der Erkenntnisse der empirischen Sozialforschung:
  - **Wissenschaft:** Entwicklung, Absicherung, Weiterentwicklung, Aufgabe von Theorien
  - Gesellschaft und Markt:
    - Informationen über die Struktur gesellschaftlicher Probleme
    - Informationen über psychosoziale, ökonomische, gesellschaftliche, erwünschte und unerwünschte Folgen bestimmter Handlungen und Entscheidungen
    - Verbesserung der Entscheidungsgrundlagen
  - Individuum:
    - Befriedigung des steigenden Bedarfs an Informationen über soziale Zusammenhänge
    - qualitativ hochwertigere und validere Informationen, da durch Medien nur quantitativ viele Informationen

## DIE DREI GRUNDFRAGEN DER EMPIRISCHEN SOZIALFORSCHUNG

- **Was** sollen wir forschen?
  - Problem: Unmöglichkeit der Wahrnehmung der Gesamtheit und Vielfalt der sozialen Wirklichkeit
  - **systematische und theoriegeleitete Erhebung von Ausschnitten der Wirklichkeit**
  - Konkrete Spezifizierung des Untersuchungsgegenstandes
- **Wie** sollen wir forschen?
  - **planmäßiger Forschungsablauf:** das konkret beschriebene Vorgehen muß eingehalten werden
  - **Forschungsparadigma:** qualitative oder quantitative Forschung?
  - **geeignete Methoden:** Beobachtung, Befragung, Inhaltsanalyse, apparative Meßverfahren, verschiedene Untersuchungsdesigns?
  - **Operationalisierung von Begriffen:** dimensionale und semantische Analyse
- **Zu welchem Zweck** sollen wir forschen?
  - Verwertungszusammenhang der Forschung: Erklärung und Prognose, Steuerung, Lösung für Probleme (Frage: Wahl eines geeigneten Auswertungsverfahrens)

## DREI-STADIEN-GESETZ VON AUGUSTE COMTE

---

- Erklärungsversuch über die **Entwicklung von Wissenschaft und Gesellschaft** und das Verhältnis zwischen den beiden Sphären
- **Entwicklungsgesetz**, das für Individuen und für Gesellschaften gleichermaßen gelten soll
- Durchlaufung dreier **notwendiger und unumkehrbarer Stadien zunehmender Aussonderung und Konkretisierung**:
  - **theologisch-fiktives Stadium**:
    - Deutung der Natur **über Geister und Götter**, die die Naturphänomene von innen her bewirken
    - hohe Machtposition: Priester, Theologen
  - **metaphysisch-abstraktes Stadium**:
    - Erklärung der Natur **über abstrakte Wesensbegriffe** wie Substanz, Äther
    - Herauslösung der Naturphänomene aus dem Kontext der Götterwelt
    - hohe Machtposition: Philosophen
  - **positiv-reales Stadium**:
    - **Wissenschaftliche Erklärung** der Natur durch die **Aufdeckung gesetzmäßiger Zusammenhänge** auf der Grundlage empirischer Forschung
    - auf Fachwissen und Berufserfahrung beruhende Lenkung der politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge - keine willkürlichen Entscheidungen mehr
    - Aufgabe der Wissenschaft: Lieferung des Maßstabs für die Erkenntnis, was gut und was richtig ist
    - Tendenz: **Ausweitung des Zuständigkeitsbereichs der Wissenschaft** auf Politik, Wirtschaft, Gesellschaftskommunikation und viele andere Bereiche

## GRUNDLAGENFORSCHUNG VS. ANWENDUNGS- ODER BEDARFSFORSCHUNG

---

- **Grundlagenforschung**:
  - stark **theoretische Forschung**, die der Gewinnung **allgemeiner Erkenntnisse** dient (**loser Praxisbezug**)
  - liefert Voraussetzungen für Anwendungsforschung (Vorliegen von Theorien)
  - wissenschaftlich immanente Begründung der Themenauswahl
  - umfassende und **präzise** Erhebung
  - kombinierter Einsatz von Methoden
  - Beurteilungsmaßstab: Einhaltung geltender **wissenschaftlicher Standards**
  - **Langzeitforschung**
- **Anwendungsforschung (Bedarfsforschung)**:
  - Empirische Sozialforschung mit dem Ziel, **Handlungsanweisungen für die Praxis** zu entwickeln (Gewinnung **strategischer Erkenntnisse**)
  - Themenauswahl nach **Bedürfnissen oder Problemen der Praxis**
  - heuristische Erhebung **eingegrenzter Daten**
  - einzelner Einsatz von Methoden
  - pragmatischer Beurteilungsmaßstab: **unmittelbare Brauchbarkeit**
  - Momentaufnahme **punktueller sozialer Ereignisse**
  - Beispiel: Konsumforschung

## II. WISSENSCHAFTSTHEORIE

### ALLGEMEINE DIFFERENZIERUNG DER FORSCHUNGSPARADIGMATA

---

- **quantitative Sozialforschung: analytisch-nomologisch (deduktiv)**
  - Deduktion: Überprüfung von konstruierten Hypothesen und Theorien an der Empirie
  - Theoriebildung: sukzessive **Konkretisierung** (von der Theorie zur Realität)
  - **Positivismus**: induktives Arbeiten: Aufstellung von Gesetzmäßigkeiten aus Einzelbefragungen
  - **Leitmethodologie: kritischer Rationalismus**

- **qualitative Sozialforschung: hermeneutisch-dialektisch (induktiv)**
  - Generierung von Hypothesen und Theorien aus den Ergebnissen der Empirie
  - Theoriebildung: sukzessive und interaktive **Abstraktion** (von der Realität zur Theorie)
  - verstehende Wissenschaft: Phänomenologie und symbolischer Interaktionismus
  - kritische Theorie

## QUALITATIVE SOZIALFORSCHUNG VS. QUANTITATIVE SOZIALFORSCHUNG

---

- Voraussetzungen des **qualitativen** Forschungsparadigma
  - **interpretatives Paradigma**: nicht vordefinierte gesellschaftliche Wirklichkeit
  - mündige Befragte, d.h. orientierungs-, deutungs- und theoriemächtig
  - Miterfassung subjektiver Deutungen des Sachverhalts durch Interaktion
- Prinzipien der **qualitativen** Sozialforschung
  - **Offenheit**: offen gegenüber Untersuchungspersonen, Untersuchungssituationen, anzuwendenden Methoden
  - **Kommunikation**: Interaktion zwischen Forscher und zu Erforschenden
  - **Prozeßcharakter** von Forschung und Gegenstand: Veränderungen möglich (**Reflexivität**: Reagieren auf neue Konstellationen)
  - **Explikation**: warum wurden Änderungen vorgenommen?
  - **Flexibilität**: Abweichung aufgrund unvorhersehbarer Umstände
- Ordnungskriterien der **qualitativen** Sozialforschung nach der **Typologisierung von Lüders und Reichertz**
  - **Unterscheidung von drei verschiedenen Forschungsperspektiven**, die jeweils eine besondere Ebene der sozialen Wirklichkeit zum Gegenstand der Analyse machen:
    - **Ego-Logik: Rekonstruktion** und Nachvollzug von individuellen Sinnzuschreibungen und Handlungsmotiven (im Mittelpunkt: Subjekt und seine Lebensumstände)
    - **Sozio-Logik: Deskription** sozialen Handelns und sozialer Milieus zur Kontexterweiterung (Einbettung der Subjekte in soziales Umfeld)
    - **Struktur-Logik**: Verständnis von Prinzipien und impliziten Regeln, nach denen Deutungen und Handlungen generiert werden (Tiefenstruktur der Sozialwelt). Erklärung (**Explanation**)
- Kritikpunkte der qualitativen Sozialforschung **an der quantitativen Sozialforschung**:
  - **Primat der Methode**: Form (vorhandene Methoden) geht vor Inhalt (gesellschaftliche Phänomene)
  - **Meßfetischismus**: Ergebnis muß meßbar sein (Einengung oder Verschleierung)
  - Instrumentalisierung der Intersubjektivität: identische Befragung aller Subjekte
  - Untersuchung unter Relevanz der vorher festgelegte Hypothese
  - **Naturwissenschaften als Vorbild**: falsch, da Isolation, Mathematisierung und Reproduzierbarkeit in sozialen Systemen kaum möglich
  - **Reduktion der Subjekte auf Objekte**: keine Interaktionspartner, sondern nur Datenlieferanten
  - **Scheinobjektivität** der Standardisierung
  - Ausblendung des Forschungskontextes führt zur **Distanz** des Forschers zum Gegenstand

## KRITISCHER RATIONALISMUS

---

- prominente Vertreter: Karl **Popper**, Hans **Albert**
- **Hauptprinzip: Falsifikationsprinzip** (Bewährung in der Konfrontation mit der Realität muß möglich sein) - Scheitern möglich
- Konsequenzen:
  - auf Begriffsebene: nur Begriffe, die sich auf die **erfahrbare** Realität beziehen
  - auf Aussageebene: Aussagen als Beschreibung von prinzipiell **erfahrbaren** Zusammenhängen oder Sachverhalten
  - **Widerlegbarkeit**: Aussagen müssen prinzipiell widerlegbar sein (nicht zugelassen: **Tautologien**, **Definitionen**)
- **Wahrheitskriterium** des Kritischen Rationalismus: **Konfrontation einer Aussage mit der erfahrbaren Realität**
- **"bewährte"** Aussage im Sinne des Kritischen Rationalismus: mehrfach in der Konfrontation nicht zu widerlegende Hypothese

- **Ebenen von Theorien** (von abstrakt zu konkret):
  - Erkenntnistheorie: wie ist menschliche Erkenntnis überhaupt möglich?
  - **Wissenschaftstheorie**: was gilt als wissenschaftliche Erkenntnis?
    - Spezialfall der Erkenntnistheorie
  - **Methodologie**: wie ist wissenschaftliche Erkenntnis auf einer bestimmten Disziplin möglich?
    - Spezialfall (Anwendungsfall) der Wissenschaftstheorie
  - **Methoden/Techniken**: konkrete Handlungsanweisungen (Wege der Datengewinnung und -auswertung)
- Begriffsdefinition und Begriffsarten
  - Bedeutung von Begriffen: begriffliche Präzisierung zur Schaffung von Klarheit
  - Begriffsarten:
    - logische Begriffe: Bedeutung wird als bekannt vorausgesetzt
    - **empirische Begriffe**: Bedeutung wird nicht allgemein vorausgesetzt oder es gibt unterschiedliche Auffassungen über die Bedeutung. Empirische Begriffe sind in der Forschung näher **zu präzisieren**.
  - **Unterschiede in der Begriffsbildung** zwischen qualitativer und quantitativer Sozialforschung
    - **qualitative** Forschung: Die Interpretation der Handelnden definiert **Alltagsbegriffe**, die als Basis für die wissenschaftliche Arbeit dienen
    - **quantitative** Forschung: Die Wissenschaft definiert von vornherein **Theoriebegriffe**, die bis zum Ende der Untersuchung beibehalten werden
  - Begriffspräzisierung über **Nominaldefinitionen** (Begriff und seine Umschreibung)
- **Hypothese**: Aussage, die einen **Zusammenhang** zwischen mindestens 2 Variablen postuliert.
- **Gesetz**: Hypothese, die sich vielfach empirisch bewährt hat (sehr stabiler Zusammenhang)
- **Theorie**: System widerspruchsfreier Hypothesen
- Struktur und Komponenten einer deduktiv-nomologischen Erklärung:
  - gegebene Komponente: Explanans: Gesetz (Allaussage) und Randbedingung
  - gesuchte Komponente: Explanandum: Aussage
  - Erklärung: logische Deduktion aus dem Gesetz und der Kontrolle über die Randbedingung
- **Unterscheidung Erklärung und Prognose**
  - Gemeinsamkeit: logische Struktur
  - Unterschied:
    - Bei der **Erklärung** ist das **Explanandum vorgegeben**, das Explanans wird gesucht
    - Bei der **Prognose** ist das **Explanans vorgegeben**, das Explanandum wird gesucht
- **Phänomenologie**
  - Beschreibung und Festlegung der wissenschaftlichen Gewinnung von Erkenntnis
  - Grundidee: **Betrachtung ohne Vorurteile** (Reduktion auf das Wesentliche)
  - Vorgehensweise: Erkenntnisgewinn durch einen dreistufigen **Reduktionsprozeß**
    - theoretische Einstellung: vorurteilsfreie Einstellung durch Distanz, Ablegen von Gewohnheiten, Traditionen und Selbstverständlichkeiten
    - möglichst vorurteilsfreie Einstellung: reine Beschreibung zur Erfassung des Wesensgegenstandes
    - Wesenserfassung: Verstehen der Facetten der Betrachtung
- **Werturteile**: Aussagen, bei denen ein normatives Prinzip als gültig unterstellt wird
  - **Kategorien von Werturteilen** (nach **Albert**)
    - Werturteile im Basisbereich: unumgängliche Voraussetzung (was und wie wird erforscht)
    - Werturteile im Objektbereich: keine Werturteile, sondern Objekt wissenschaftlicher Analyse
    - **Werturteile im Aussagebereich**: Einbringen von Wertungen des Forschers in eine Aussage ist unzulässig (Werturteilsproblem im engeren Sinne)
    - Handlungsempfehlung: Gebot der schonungslosen Offenlegung
  - **Werturteilsstreit**: wissenschaftstheoretische Kontroverse bezüglich der Fragen:
    - Einfluß von Werten auf die wissenschaftliche Frage
    - Relevanz normativer Vorstellungen für die Begründung von Theorien
  - **Position Max Webers** im Werturteilsstreit:
    - Auswahl der Fragestellung ist eine Wertung, die der Wissenschaftler vollziehen muß (Basisbereich)

- wertfreie Beschreibung und Erklärung einer Tatsache (Aussagebereich)
- keine Verwirklichung von Zielvorstellungen durch Wissenschaftler möglich
- Wertungen als Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit (Objektbereich)

### III. FORSCHUNGSPROZESS

#### FORSCHUNGSPROZESS

- **Exploration** (Erkundung)
  - Erhebung empirischer Daten in **neuem Problemfeld** (mit offenen Erhebungsinstrumenten) zur Generierung von Hypothesen
  - qualitativer Forschungsansatz wegen geringer Strukturierung des Untersuchungsgegenstandes
- **Diagnose**
  - exakte Beschreibung eines **komplexen Sachverhalts**, zu dem bereits Rahmenwissen vorliegt, zum Test vorhandener Hypothesen (mit geschlossenen Erhebungsinstrumenten)
  - quantitativer Forschungsansatz wegen vorstrukturierter Forschungsbereich
- Problemwahl
  - **Entdeckungszusammenhang**: Anlaß einer Studie
    - Phase im Forschungsprozeß: Auswahl des Forschungsproblems
  - **Begründungszusammenhang**: Methodologische Schritte der Problemuntersuchung
    - interdependente Phasen im Forschungsprozeß: Theoriebildung, Konzeptspezifikation, Operationalisierung, Untersuchungsdesign, Auswahl der Untersuchungseinheiten, Datenerhebung, Datenerfassung, Auswertung, Analyse
  - **Verwertungs- und Wirkungszusammenhang**: Effekte, Folgen, Wirkungen einer Untersuchung, Lösung oder Handhabung eines Problems
    - Phase im Forschungsprozeß: Publikation
- **Erhebungsmethode**: Technik zur Datenerhebung
- **Einflußfaktoren** der Entscheidung für eine Erhebungsmethode: Forschungsfrage (entscheidend), Theorien, Untersuchungsziel, Rahmenbedingungen, Art der Untersuchungseinheiten
- **Methodenmix**: **gleichzeitiger Einsatz** verschiedener Datenerhebungstechniken
  - Vorteile: additiver und komplementärer Erkenntnisgewinn, Minimierung der systematischen Mängel
  - Nachteile: Zeit-, Kosten- und Personalintensität, anspruchsvoll für Forscher

#### PHASEN DES FORSCHUNGSPROZESSES

- **Auswahl des Forschungsproblems**
  - **Anlässe** eines Forschungsprozesses: **Auftragsforschung, Theorieforschung, soziales Problem**
  - **Einflußfaktoren der Wahl einer Forschungsthematik**: persönliche Präferenzen, finanzielle oder zeitliche Restriktionen, Stellenwert eines Problems, Wertewandel, kommerzielle Verwertungsinteressen, Praktikabilität
- Phase der **Theoriebildung**
  - genaue Exploration des Forschungsproblems
  - Möglichkeiten: Analyse vorliegender widersprüchlicher Theorien, Adaption einer Theorie, Neuformulierung einer Theorie
- **Konzeptspezifikation und Operationalisierung**
  - **Voraussetzung jedes Meßvorgangs**
- **Forschungs- oder Untersuchungsdesign**: Wie soll die Gewinnung empirischer Daten aussehen?
  - Primär- oder Sekundärforschung
  - **an welchen Personen**: Einzelfallstudien oder Untersuchung an mehreren Objekten
  - **wie oft**: Einmal- oder Mehrfacherhebung
  - **zu welchem Zeitpunkt**: Längsschnitt- oder Querschnitterhebung

- **Längsschnitterhebung:** mehrmalige Untersuchung derselben Einheiten zu mehreren Zeitpunkten
- **Querschnitterhebung:** statische Untersuchung zu einem Zeitpunkt
- **durch welche Methode:** Beobachtung, Befragung, Experiment, apparativ gestützt, Inhaltsanalyse
- **Auswahl der Untersuchungseinheiten:** welche und wie viele Personen
  - Entscheidungen: Grundgesamtheit, Voll- oder Teilerhebung, bei Teilerhebung: Umfang, Wahrscheinlichkeitsauswahl, willkürliche Auswahl oder bewußte Auswahl
- **Datenerhebung, Datenerfassung, Datenauswertung, Datenanalyse**
- **Publikation**
  - Abschluß eines Forschungsprozesses
  - Funktionen der Publikation:
    - **Informationsfunktion:** Veröffentlichung der **Ergebnisse** für den wissenschaftlichen Fortschritt und für praktische Veränderungen
    - **Kontrollfunktion:** Dokumentation des **Vorgehens**
  - Form: Abschlußbericht, Artikel, Kongreß

## IV. MESSTHEORIE

### BEGRIFFE DER MESSTHEORIE

- **Operationalisierung:** Suchen von Indikatoren, mit denen nicht direkt beobachtbare theoretische Konstrukte oder Begriffe meßbar gemacht werden könne
- **Korrespondenzregel:** Regel der **Verknüpfung** eines theoretischen Begriffs mit beobachtbaren Sachverhalten
- Schritte der Operationalisierung:
  - Vorliegen von theoretischen Begriffen/Merkmalen
  - **Konzeptspezifikation:** Teilaufgabe bei der Operationalisierung
    - **dimensionale Analyse:** Definition der **Dimensionen des theoretischen Begriffs**
    - **semantische Analyse:** exakte Definition der verwendeten Begriffe
  - Suchen von Indikatoren: **Repräsentation der Dimensionen durch empirisch meßbare Indikatoren**
  - **Konstruktion von Meßinstrumenten:** Zuweisung eines Maßstabes zu den möglichen Merkmalsausprägungen
- **Variable:** mit einem präzisen Begriff bezeichnete Eigenschaftsdimensionen von Untersuchungseinheiten
  - Unterscheidung nach der Anzahl der Merkmalsausprägungen:
    - **dichotome Variable:** nur zwei Ausprägungen möglich
    - **diskrete Variable:** nur wenige, kategorisch voneinander abgegrenzte Ausprägungen möglich
    - **stetige (kontinuierliche) Variable:** unendlich viele mögliche Ausprägungen innerhalb eines Kontinuums
  - Unterscheidung nach dem **Kriterium der direkten Beobachtbarkeit:**
    - **latente Variablen:** nicht direkt beobachtbar
    - **manifeste Variablen:** direkt beobachtbar
- **Indikatoren:** direkt beobachtbare Sachverhalte, die auf der empirischen Ebene mit Begriffen der theoretischen Ebene korrespondieren
  - **Konzept der multiplen Indikatoren:** Operationalisierung eines einzigen Begriffs durch mehrere Indikatoren (normalerweise mit starker Korrelation zwischen den Indikatoren)
- **Messung:** strukturtreue **Zuordnung** von Meßwerten (Zahlen) zu Objekten gemäß der Ausprägung eines relevanten Merkmals
  - **Strukturtreue:** Entsprechung der Relationen zwischen Zahlenwerten (**numerisches Relativ**) und den Verhältnissen zwischen den Objekten (**empirisches Relativ**)
  - **Zweck von Messungen:** allgemein zur Erlangung von Erkenntnissen über die soziale Realität, speziell zur Prüfung von Theorien
  - Hauptproblem: Finden einer Regel, die eine strukturtreue Abbildung ermöglicht

- **Erhöhung der Meßgenauigkeit** durch voneinander unabhängige **Meßwiederholungen** oder durch multiple Indikatoren zur Ausgleichung unsystematischer Meßfehler
- **Morphismus**: strukturtreue Abbildungen in der Meßtheorie
  - **isomorphe Abbildung**: umkehrbar **eindeutige Abbildung** zwischen empirischem und numerischem Relativ
  - **homomorphe Abbildung**: nicht umkehrbare eindeutige Abbildung
- **Skala**: Maßstab, der einem Merkmalsträger einen Skalenwert entsprechend der Ausprägung zuweist
  - Klassifizierung von Skalen nach der Zulässigkeit von arithmetischen Operationen
  - **Skalentypen nach Stevens**:
    - **Nominalskala**: nur Äquivalenzaussage möglich.
    - **Ordinalskala**: Ordnungsaussage (Rangordnung) möglich, allerdings keine Distanzaussage
    - **Intervallskala**: Distanzaussage möglich (Möglichkeit der Intervallgleichheit) - Skala ohne Nullpunkt
    - **Ratioskala (Verhältnisskala)**: Verhältnisaussage möglich - Skala mit natürlichem Nullpunkt
- **Daten**: von einem Forscher **in standardisierter Form** (geeignet protokolliert) erhobene Informationen
- Eigenschaften von Daten: Bezug auf Untersuchungseinheiten, Beschreibung in Merkmalen, Beobachtung in Merkmalsausprägungen
- **Datenmatrix**: **Datenstrukturierung** zur Auswertungsvorbereitung
- **Prinzipien der Datensammlung**:
  - Prinzip der **Vergleichbarkeit**: **identische** Untersuchungsbedingungen für alle Einheiten
  - Prinzip der **Klassifizierbarkeit**: zwingende Zuweisung **genau eines Wertes** zu jeder Einheit
  - absolutes Prinzip der **Vollständigkeit**: **empirische Belegung jeder Zelle** der Datenmatrix
    - ausreichend: **abgeschwächtes** Prinzip der Vollständigkeit: Belegung jeder Zelle, entweder mit einem Wert oder einem konkreten Grund für das Fehlen des Wertes

## GÜTEKRITERIEN DER MESSUNG

---

- **Gütekriterien der Messung**: Anforderungen an den Meßvorgang zur Feststellung der Meßqualität
- **Ökonomie** (Wirtschaftlichkeit): Messung mit dem geringsten finanziellen, zeitlichen und personalen Aufwand
- **Objektivität** (Personenunabhängigkeit der Messung): Nachprüfbarkeit der Befunde
  - **interpersonale Objektivität**: gleiche Ergebnisse einer Personen bei einer Meßwiederholung
  - **intrapersonale Objektivität**: gleiche Ergebnisse verschiedener Personen bei genau diesem Meßvorgang
  - Teilobjektivität auf drei Ebenen des Forschungsprozesses:
    - **Durchführungsobjektivität**: Unabhängigkeit bei der Durchführung von Verhaltensweisen der Forscher
    - **Auswertungsobjektivität**: Unabhängigkeit bei der Auswertung von Auswertern
    - **Interpretationsobjektivität**: Unabhängigkeit bei der Interpretation von Diagnostikern (in der qualitativen Sozialforschung schwer erreichbar wegen vorbehaltloser Offenlegung des Forschungsprozesses)
  - Voraussetzung: hoher Grad an Standardisierung der Erhebungs- und Auswertungsinstrumente
- **Reliabilität** (Zuverlässigkeit): Zeitstabilität und Genauigkeit
  - **interne Konsistenz**: gleiche Meßergebnisse (eindimensionale Messung) aller Indikatoren. Messung über Cronbachs Alpha Koeffizient oder **Split-half-Methode**
  - Verfahren der **Reliabilitätsmessung**:
    - **Test-Retest-Verfahren**: Messung zu zwei aufeinanderfolgenden Zeitpunkten zur Überprüfung der Zeitstabilität mittels eines Korrelationskoeffizienten
    - **Paralleltestmethode**: Messung zu einem Zeitpunkt mit zwei möglichst ähnlichen Meßinstrumenten zur Überprüfung des Zusammenhangs der Ergebnisse
    - **Split-half-Methode**: Spaltung des Meßinstruments in zwei möglichst gleich große Hälften und Berechnung der Korrelation
    - **Cronbachs Alpha Koeffizient**: Alpha als Mittelwert aller möglichen Split-half-Koeffizienten
  - Probleme beim **qualitativen** Forschungsansatz:
    - Standardisierung der Erhebungssituation ist weder möglich noch gewünscht
    - die mit Reliabilität implizierte Unabhängigkeit vom Forscher steht im Widerspruch zum Paradigma der Interaktion und Integration der Subjektivität
    - Heuristik (Lösungsanleitung): Stimmigkeit statt Reliabilität
    - Ausweg: **Transparenz** - durch Dokumentation des Vorgehens und Aufzeichnung der Erhebungssituation

- **Validität (Gültigkeit):** Wird das, was gemessen werden soll, auch tatsächlich gemessen?
  - Objektivität und Reliabilität sind notwendige, aber keine hinreichenden Bedingungen für die Gültigkeit
  - **Formen der Validität im quantitativen Forschungsparadigma:**
    - **Face-Validity** (Augenscheinvalidität): Beurteilung aufgrund von Plausibilitätsüberlegungen. Maß vorwissenschaftlich, sehr subjektiv, wenig exakt
    - **Expert-Validity:** Beurteilung durch Experten aufgrund von wissenschaftlichen Erkenntnissen (exakt)
    - **Inhaltsvalidität:** Berücksichtigung aller Dimensionen eines theoretischen Begriffs in einem Meßinstrument (fundiert; notwendig, aber nicht hinreichend)
    - **Konstruktvalidität:** Vorliegen theoretischer Annahmen über Zusammenhänge zwischen theoretischen Dimensionen. Schritte: Klärung theoretischer Beziehungen zwischen Begriffen, Beobachtung empirischer Beziehungen, Vergleich der festgestellten Beziehungen
    - **Kriteriumsvalidität:** Prüfung der Gültigkeit anhand eines Außenkriteriums, das etwas ähnliches oder etwas anderes mißt
  - Unterschied zwischen externer und interner Validität:
    - **externe Validität:** Möglichkeit der Verallgemeinerung über den Kontext der Erhebungssituation hinaus
    - **interne Validität:** Zusammenhang zweier Variablen im engeren Kontext der Erhebungssituation
    - Verhältnis von externer zu interner Validität: i.d.R. äquivalent (Ausnahme: je höher die interne Validität, desto geringer vielfach die externe Validität)
  - Position der qualitativen Forscher: Deutung der Validität eher interpretativ-kommunikativ, weniger meßtechnisch
  - **Formen der Validität im qualitativen Forschungsparadigma:**
    - **ökologische Validierung:** Gültigkeit im **natürlichen Lebensraum** der Untersuchten (Anpassung der Datenerhebung an den Lebensraum)
    - **kommunikative Validierung:** Gültigkeit durch **fortlaufende Rückversicherung** der Interpretation
    - **kumulative Validierung:** Hinzuziehung eines Außenkriteriums

## GRUNDGESAMTHEIT UND STICHPROBE

- **Grundgesamtheit:** Menge aller Untersuchungseinheiten, für die die Aussagen einer Untersuchung gelten sollen (umfaßt auch die Festlegung des Objektbereichs der zu untersuchenden Personen oder Objekte)
- **Stichprobe:** Auswahl von Elementen aus der Grundgesamtheit
- **Repräsentationsschluß:** Schluß von einer (Zufalls-)Stichprobe auf Aussagen über die Grundgesamtheit
- **Auswahlgesamtheit:** alle Elemente der Grundgesamtheit, die prinzipiell die Chance haben, in die Stichprobe zu gelangen
  - Differenzen zwischen Grundgesamtheit und Auswahlgesamtheit:
    - **overcoverage:** Elemente gehören nicht zur angestrebten Grundgesamtheit
    - **undercoverage:** Elemente erscheinen nicht in der Grundgesamtheit, sind nicht aufgeführt
    - **Inferenzpopulation:** tatsächliche Stichprobe (mit weiteren Abweichungen zur Grundgesamtheit)
- Voll- und Teilerhebung:
  - **Vollerhebung:** Untersuchung aller Elemente der Grundgesamtheit
    - Vorteile: Verteilung der Parameter bekannt, exakte Berechnungen statistischer Maße möglich
    - Nachteile: überproportionale Kosten, Zeitintensität, destruktive Tests (Unsinnigkeit einer Vollerhebung)
  - **Teilerhebung:** Untersuchung einer Teilmenge der Grundgesamtheit
    - Vorteile: Kosten, Aktualität, bessere Handhabung des Datenmaterials, bessere Interviewerschulung
    - Nachteile: Problem der Repräsentativität, Ungenauigkeit durch Schätzungen



- **Klassifizierung von Stichproben:**
  - Auswahl nach festgelegten Regeln
    - ja, Regeln nach **Zufallsprozeß** aufgestellt: **Wahrscheinlichkeitsauswahl**: gleiche Wahrscheinlichkeit für alle Elemente der Grundgesamtheit, in die Stichprobe zu gelangen (**einfache Zufallsstichprobe**)
    - ja, Regeln **bewußt** formuliert (Vorliegen eines Auswahlplanes): **bewußte Auswahl**  
Arten: **typische Fälle**, **extreme Fälle**, **Konzentrationsprinzip** (dominierende Fälle), **Quotenverfahren** (quotenmäßig gleiche Zusammensetzung von Stichprobe und Grundgesamtheit, oft soziodemographischer Quotenplan), **Schneeballverfahren** (zur Untersuchung sozialer Netze)
    - nein: **willkürliche Auswahl** (Aufnahme in die Stichprobe liegt im Ermessen des Auswählenden). Die willkürliche Auswahl ist unbrauchbar für wissenschaftliche Fragestellungen
  - Auswahl in einem Schritt
    - ja: einstufige Auswahlverfahren
    - nein: **mehrstufige Auswahlverfahren** (komplexe Auswahlverfahren aus der Kombination mehrerer Auswahlverfahren, z.B. mehrfache hintereinander geschaltete Zufallsauswahlen)
  - Zufallsstichprobe aus homogenen Schichten
    - ja: **geschichtete Stichproben**: jeweils einfache Zufallsstichprobe aus zuvor gebildeten **homogenen Schichten** einer **heterogenen Grundgesamtheit** (geringere Streuung bei homogenen Schichten)
    - proportional geschichtete Stichproben: Umfänge der Zufallsstichproben gemäß den Anteilen der einzelnen Schichten an der Grundgesamtheit
    - nein: ungeschichtete Stichproben
  - **Klumpenstichprobe**: Unterteilung der Grundgesamtheit in **räumliche Einheiten**
    - Anwendung, wenn keine Auflistung der Elemente der Grundgesamtheit existiert
    - zentrales Merkmal: Anwendung der Auswahlregeln auf **zusammengefaßte Elemente** der Grundgesamtheit (Cluster, Klumpen)
    - Untersuchung aller Elemente eines zufällig ausgewählten Clusters
    - Vorteil: Zeit- und Kostenersparnis
    - Nachteile: Klumpeneffekt (Genauigkeitsverlust), Extremfall: Klumpen mit nur einem Element
  - **convenience sample**: Auswahl besonders leicht zu erreichender Auskunftspersonen (nicht zufallsgesteuert)

## REAKTIVITÄT

---

- **Begriff der Reaktivität: Beeinflussung des Meßergebnisses durch den Meßvorgang**
  - Stellung zur Reaktivität
    - quantitatives Forschungsparadigma: auszuschaltende Störquelle
    - qualitatives Forschungsparadigma: konstitutiver Bestandteil des Forschungsprozesses
  - **Auftreten von Reaktivität:**
    - soziale Interaktionssituationen (teilnehmende Beobachtung und Befragung)
    - Erhebungssituationen, die die Untersuchungseinheiten leicht als solche erkennen (Laborsituationen etc.)
    - kein Auftreten i.d.R. bei verdeckter Beobachtung und bei Inhaltsanalysen
  - **Problematik:** Trennung eines Reizes von einer Reaktion auf den Meßvorgang
  - **Ausschluß** von Reaktivität: kein Kontakt zwischen Forscher und Untersuchungseinheiten, keine Bewußtmachung der Untersuchungssituation bei den Untersuchungseinheiten
  - **Verminderung** der Reaktivität: Nennung des Untersuchungszieles erst nach der Datenerhebung, sorgfältige Interviewerschulung
  - **non-reaktive Verfahren**
    - **Abnutzungsspuren** und **Ablagerungsspuren**: Spuren als Indikatoren des Interesses
    - **verdeckte oder teilnehmende Beobachtung**
    - **Lost Letter Technique**: Auslegen frankierter Briefe an bestimmte Organisationen zur Erhebung der Einstellungen bezüglich von Ideologien der Organisationen (Bewertung: sehr unkontrollierbare Methode)
- induzierte Reaktivität: gezielte Nutzung der Reaktivität** in Forschungssituationen, z.B. in der Delphi-Methode und in Gruppendiskussionen

## V. BEFRAGUNG

### PARADIGMATA DER BEFRAGUNG

- **S-R-Paradigma:** direkter, ausschließlicher und zwingender Zusammenhang zwischen einem **Stimulus** und einer bestimmten **Reaktion** (Kontrolle des Stimulus)
  - Nachteil: zu einfaches Modell, keine Erklärbarkeit von Antwortverzerrungen oder verschiedenen Reaktionen
  - Anhänger: **Instrumentalisten**
  - Position der Instrumentalisten: Perfektionierung der Erhebungsinstrumente, höchstes Maß der **Kontrolle auf die Fragen** (Frageformulierung, Aufbau des Fragebogens), Vernachlässigung situativer Einflüsse (Interview als soziale Situation)
- **S-O-R-Paradigma:** gesamte Interviewsituation als Reaktionssystem (S=Stimulus durch die Frage, O=**Organismus** durch die Situation bzw. Person)
  - Summe der Einflüsse **durch internalisierte Normen** als Bedingungen der Reaktionsermittlung (Kontrolle der gesamten Situation)
  - Anhänger: **Interaktionisten**
  - Position der Interaktionisten: **Kontrolle der sozialen Situation** der Befragung (Konstanz), Interaktion zwischen Personen und Situation im Mittelpunkt der Befragung
- Merkmale zur **Charakterisierung der Situation** der Befragung:
  - Befragung als **sozialer Vorgang**: wechselseitige, interaktive Beeinflussung von Personen
  - Erfassung von **verbal berichtetem Verhalten**
  - **selektiv**: Erfassung eines Ausschnitts des Erlebten
  - **systematisch**: vorbereitete und geordnete Befragung
  - **fremd**: Personen treffen sich zum ersten Mal
  - **Zielgerichtetheit**: Ziel der Lieferung von Informationen über einen relevanten Sachverhalt
  - **asymmetrisch**: Motivation, Rollenverteilung, Erfahrungen

### LEHRE VON DER FRAGE

- **Faustregeln** für die **Formulierung** einer Frage: **einheitlich - einfach - eindeutig - eindimensional**, verständlich, kurz und prägnant, konkret, nicht hypothetisch, nicht suggestiv, balanciert (beide Alternativen)
- **Fragearten:**
  - Einleitungs- oder **Eisbrecherfragen**: funktionale, unterhaltsame Fragen zur Eröffnung einer Gesprächssituation (Motivation, Interesse)
  - **Überleitungsfragen**: Vorbereitung eines neuen Themas (**nach vorn** gerichtet)
  - **Pufferfragen**: Abschluß eines Themas (nach hinten gerichtet) zur Vermeidung von Ausstrahlungseffekten
  - **Kontrollfragen**: Beurteilung der Verlässlichkeit einer Äußerung durch wiederholende Fragestellung (Gefahr: angespannte Gesprächssituation durch Reaktanzeffekte)
  - Schlußfragen
  - Fragen zur Person (**soziodemographische Fragen**)
  - **Filterfragen**: Bestimmung weiterer Fragen in Abhängigkeit von der Antwort (Befragung von Untergruppen)
- Makro- und Mikroplanung im Kontext der Befragung
  - **Makroplanung**: Absteckung und Akzentuierung des Themenbereichs, Budgetplanung, Zeitplanung, Umfangsplanung
  - **Mikroplanung: Fragebogenkonstruktion** (Aufbau, Fragearten, Gestaltung, Reihenfolge der Fragen, Trichterung), Identifikation von Ausstrahlungseffekten
    - **Trichterung**: Reihenfolge der Fragen nach dem Merkmal der Konkretisierung (gewollter Ausstrahlungseffekt)
    - **Halo-Effekt**: verzerrender Effekt, wenn Fragen im Kontext der vorangehenden Frage gesehen werden

## UNTERSCHIEDUNGSKRITERIEN VON FRAGEN

---

- **Spielraum** zur Beantwortung der Frage:
  - **offene Fragen:** keine **Antwortalternativen vorgegeben**, Antwort in eigenen Worten, spätere Zuordnung zu Kategorien. Einsatzgebiete: Wissensprüfung, Erforschung des Sprachgebrauchs, Erkundung von **Gebieten besonderer Vielfalt**, in der **explorativen** Forschungsphase
    - Vorteile: Referenzsystem der Befragten, Authentizität, Motivationsaspekt, Vermeidung einer Verhörtechnik aus Sicht der Befragten
    - Nachteile: Schulungsbedarfs des Interviewers, Artikulationsfähigkeit der Befragten erforderlich, Problem der selektiven Erinnerung (**ungestützte Befragung**), Interviewereffekte, höherer Auswertungsaufwand durch Kategorisierung
  - **geschlossene Fragen** (Multiple-choice-Fragen): **alle Antwortalternativen vorgegeben**.
    - Arten: **Alternativfragen**, **Rangzuordnungsfragen**, **Skalierungsfragen**, **Nominalfragen**
    - Anforderungen an die Antwortkategorien: Vollständigkeit (Spektrum aller möglichen Antworten), Eindeutigkeit, Eindimensionalität
    - Vorteile: bessere Vergleichbarkeit, Zeitvorteile bei Erhebung und Auswertung, Kostenvorteile
    - Nachteile: Referenzsystem der Forscher (Zwang zu einer Antwort), **Verhörtechnik**
  - **Hybridfragen:** Zwischenform: **bestimmte Antwortmöglichkeiten vorgegeben**, aber zusätzlich Raum für offene Antwort
- Direktheit des interessierenden Sachverhalts:
  - **direkte Fragen:** Erfragung des zu ermittelnden Sachverhalts in direkter Form (Meinung des Befragten)
  - **indirekte Fragen**
    - Zweck: Lösung **kognitiver Probleme** (nicht können) oder **Motivationsprobleme** (nicht wollen), entspannte Gesprächssituation zur Befragung von gefühlsbetonten oder wertbeladenen Themen, Ermittlung unbewußter Zusammenhänge durch Projektion
    - **Projektion** (nach Freud): Ersetzung einer unbewußten inneren Wahrnehmung durch eine äußere
    - Formen indirekter Befragung: **psychotaktische Befragungsweisen** (Verschleierung zur Überwindung von Motivationsproblemen) oder **psychologische Tests** (Satzergänzungen oder Assoziationsfragen zur Beseitigung kognitiver Probleme)
      - Gefahr: Erhebung der Meinung der Öffentlichkeit anstelle der Meinung der Befragten selbst
- Anzahl der Antwortkategorien: ja/nein Fragen, Multiple-choice-Fragen
- Art der Bearbeitung: Fragen mit Einfachantworten vs. Fragen mit Mehrfachantworten

## FRAGEBOGENKONSTRUKTION

---

- **Fragebogengestaltung** bezüglich Design, Format und Layout:
  - **mündliche Befragung:** Übersichtlichkeit für den Interviewer, Markierung wichtiger Punkte
  - **schriftliche Befragung:** Übersichtlichkeit für den Befragten, Hinweise zur Bearbeitung
- Umfang und Dauer einer Befragung: keine generellen Aussagen möglich
- **Phasen der Fragebogenentwicklung**
  - **Präzisierung, Einengung des Themas:** Grobordnung der Themen, Hypothesenbildung, Befragungsart, inhaltliche Zielgruppenbestimmung
  - **Fragenformulierung:** Fragen zu Themenbereichen und Hypothesen, Balance der Fragen, Fragenmischung
  - **Feinordnung und Reihenfolge der Fragen:** Eisbrecherfragen, Motivation, Identifikation von Ausstrahlungseffekten
  - **Prüfung des Fragebogens:** theoretisch oder empirisch (im **Pretest**)
  - **Vorbereitung der Erhebung:** Interviewerrekutierung, -selektion und -schulung, Auswahl der Stichprobe
- **semantisches Differential (Polaritätenprofil):** standardisiertes Meßverfahren, bei dem anhand von Eigenschaftsdimensionen die Stärke von vorgegebener Assoziationen (Bipolarität: beide Pole mit eigenständigen Adjektiven) zu Begriffen geprüft wird.
  - Ziel: Ermittlung eines **emotionalen Gesamteindrucks**. Einsatz bei mehrdimensionalen Beurteilungen

## BEFRAGUNGSFORMEN

---

- **wissenschaftliche Befragung** (wichtigste Erhebungsmethode der Primärforschung)
  - Definition: zielgerichtete Veranlassung von Personen, Aussagen über bestimmte Sachverhalte zu treffen
  - Merkmale: Kommunikation, verbale Reaktionen durch verbale Stimuli
  - Zweck: Erkenntnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit (**öffentlich**)
- **Alltagsbefragung** (atheoretische, eher unsystematische Befragung zur individuellen Problemlösung (**privat**) - sog. **Ad-hoc**-Befragung)
- Gemeinsamkeiten zwischen wissenschaftlicher Befragung und Alltagsbefragung: Befragung als sozialer Vorgang, Zielgerichtetheit, spezifische Befragungssituation (Mittel und Umwelt der Befragung)
- **explorative Befragungen** (zur Erkundung folgender Probleme: Abgrenzung des Problems, relevante Antwortkategorien, Reichweite der Antwortkategorien, Auffinden der richtigen Informanten, sprachliche Besonderheiten)
- **Unterscheidungskriterien von Befragungsarten**
  - nach dem Strukturierungsgrad: wenig strukturiert vs. stark strukturiert
  - nach der Art der Kommunikation: mündlich vs. schriftlich
  - nach der Zahl der Untersuchungsthemen: Einthemen- oder Spezialbefragung vs. **Mehrthemenbefragung (Omnibusbefragung)**
    - Vorteile der Omnibusbefragung: Kosten- und Zeitvorteile
    - Nachteil der Omnibusbefragung: wenig differenziert
  - nach der Anzahl der Befragten: Einzel- vs. Gruppenbefragung
  - nach der Häufigkeit der Befragung: Einmal- vs. Mehrfachbefragung

## UNTERSCHIEDUNG DER BEFRAGUNGSARTEN NACH DEM STRUKTURIERUNGSGRAD

---

- **wenig strukturierte Befragungstechnik** (lediglich Strukturierung durch Zielgerichtetheit)
  - **Offenheit** der Methode zur Erkundung von Sinnzusammenhängen und Meinungsstrukturen in relativ offener Diskussion (offene Fragen)
  - **passive Rolle des Interviewers**
  - **qualitatives Forschungsparadigma** wegen hohem Grad der Offenheit
  - Anwendung: komplexe Themen, sensible Zielgruppen, **explorative Phase**
  - Vorteile: Authentizität, Flexibilität, universelle Einsatzfähigkeit
  - Nachteile: geringe Vergleichbarkeit, Kosten, Anspruch an Motivation und kommunikative Kompetenz der Befragten sowie Fähigkeit der Interviewer
  - **Extremform** der offenen Befragung: **narrative Interviews** (freies, d.h. **mündliches und unstrukturiertes Erzählen**) zur Erhebung von **subjektiven Sinn- und Bedeutungsstrukturen**
    - Phasen (**Ablaufmodell**) des narrativen Interviews: Vorbereitungs- und Einleitungsphase - Erzählstimulierung - **Erzählphase** - Rückgriff- und Bilanzierungsphase - Auswertungsphase
    - Einsatz für explorative Fragestellungen
- **teilstrukturierte Befragung**: Strukturierungsgrad wird während der Befragung von Interviewer und Befragten gemeinsam entwickelt
  - Merkmale eines **problemzentrierten (fokussierten) Interviews (Leitfadenbefragung)**: teilstrukturierte Situation, Problemzentrierung, Gegenstandsorientierung des Verfahrens, Leitfadengestütztheit
  - Vorstellung: Perspektive der Befragten, Vertrauensbeziehung, Problemorientierung, Permissivität
  - Fragearten des problemzentrierten Interviews:
    - **Mußfragen** (Schlüssel Fragen) vs. **Kannfragen** (Eventualfragen)
    - Sondierungs- oder Einstiegsfragen
    - **Leitfadenfragen** (im Leitfaden vorgezeichnete Fragen) vs. **Ad-hoc-Fragen** (spontane Fragen aus der Situation heraus)
  - Bedeutung des Leitfadens: Gedächtnisstütze für den Interviewer, Mindestmaß an Vergleichbarkeit
  - Rolle des Interviewers: Akzentuierung, Wahl der Reihenfolge der Fragen, behutsame Lenkung des Gesprächs, weicher Interviewerstil
  - Phasen (**Ablaufmodell**) des problemzentrierten Interviews:
    - Formulierung und Analyse des Problems (Theoriephase)

- **Leitfadenkonstruktion:** Themenzusammenstellung, unverbindliche Reihenfolge
- **Pilotphase:** Probeinterviews, Leitfadenanalyse, Interviewerschulung
- **Interviewphase**
  - Aufzeichnung: Bandaufzeichnungen mit Einverständnis der Befragten, handschriftliche Notizen
- Einsatzbereiche: **post-explorativ zur Hypothesenentwicklung**
- Vorteile: **optimales Maß an Offenheit**, Wahl des sprachlichen Problemzugangs
- Nachteile: Interviewerschulung, Interviewereinflüsse, Zeitaufwand bei Durchführung und Auswertung, eingeschränkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse, anspruchsvolle Dokumentation
- Sonderform: **Intensivinterview** (teilstrukturiertes Interview von langer Dauer und hoher Intensität)
  - Voraussetzungen: fachliches Wissen und hohe Motivation der Befragten, flexible Interviewer
  - Einsatzfelder: komplexe Fragestellungen, Expertenbefragungen; **explorative** Forschungsphase
- **stark strukturierte Befragungstechnik**
  - Formale und thematische **Geschlossenheit** der Fragen und Antworten (geschlossene Fragen)
  - aktive, aber neutrale Rolle des Interviewers
  - **quantitatives Forschungsparadigma** wegen hohem Strukturierungsgrad
  - Voraussetzungen: fundiertes Wissen, Vorliegen einer Theorie
  - Vorteile: Vergleichbarkeit der Ergebnisse, Zeit-, Personal- und Kostenersparnisse, geringere Interviewerschulung notwendig, schnelle Auswertung
  - Nachteile: begrenzte Aussagekraft, Einsatzfähigkeit nur in bestimmten Forschungsdesigns

---

#### UNTERSCHIEDUNG VON BEFRAGUNGSARTEN NACH DER ART DER KOMMUNIKATION

- **mündliche Befragung:**
  - Vorteile: **Kontrollierbarkeit der Situation**, Eingreifen des Interviewers möglich, Erreichbarkeit der Zielgruppe, geringere Ausfallquote, Bearbeitungsqualität
  - Nachteile: Zusicherung von Anonymität, zeitliche Festlegung der Befragten, Interviewereinsatz, Kosten, Reaktivität (Interviewer als Störfaktor)
  - **Interviewerstile** bei der mündlichen Befragung:
    - **weich (Rogers):** passive Rolle des Interviewers schafft sympathische Atmosphäre
    - **hart (Kinsey):** schnelle, spontane, heterogene Befragung schafft unangenehme Verhöratmosphäre
    - **neutral (Maccoby):** seriöser Interviewer (gewisse Zurückhaltung)
  - **Telefonbefragung**
    - Vorteile: hohe Erreichbarkeit, **geringe Verweigerungsquoten**, rascher Ersatz bei Ausfällen, **Aktualität**, schnelle Auswertung, Kostenvorteile, höhere erlebnismäßige Repräsentanz
    - Nachteile: Gefahr der **Überrumpelung**, **geringe Kontrolle der Situation**, kein Einsatz von Erinnerungsstützen, **oberflächliche Erfragung** einfacher Sachverhalte, Eignung nur als **Ad-hoc-Umfrage**
    - Phasen der Telefonbefragung: Vorbereitungsphase - Einleitungsphase (Vertrauensbildung und Übermittlung von Informationen) - Durchführungsphase - Abschlußphase
- **schriftliche Befragung**
  - Vorteile: **Kostenaspekte** (keine Interviewer), höhere Motivation wegen Zeitfreiheit, **Anonymität**, möglicherweise überlegtere Antworten
  - Nachteile: Rücklaufproblem, Lückenhaftigkeit, unkontrollierbare Situation, nur bei einfachen Themen anwendbar, organisatorischer Aufwand
  - Handhabung des **Rücklaufproblems:** angemessene Anreizgestaltung, Senkung der Kosten der Beteiligung, Nachfaßaktionen (Problem: Glaubwürdigkeit einer zugesicherten Anonymität)

---

#### MEHRFACHBEFRAGUNGEN

- **Paneluntersuchung**
  - **Definition** eines Panels: **abgegrenzter Personenkreis**, der in **regelmäßigen Abständen** mit dem **gleichen Meßinstrument** zum **gleichen Sachverhalt** befragt wird
  - Längsschnittbefragung (verschiedene Zeitpunkte, gleiche Variablen, gleiche Untersuchungseinheiten)

- Abgrenzung zu **Trenduntersuchungen**: gleiche Untersuchungseinheiten (bei Trenduntersuchungen variieren diese)
- Ziel von Panelstudien: Ermöglichung von **Längsschnitten** (Änderungen von Merkmalen im Zeitablauf)
- Vorteile: Kostenersparnis durch einmalige Stichprobenziehung, **interpersonale und intertemporale Vergleichbarkeit** der Antworten, relativ einfache Auswertung
- Probleme:
  - **"Panelsterblichkeit"**: Abbröckeln der Panelteilnehmer
  - **Paneffekt**: Reaktivität durch Gewöhnung an die Untersuchungssituation - Lieferung von Artefakten
  - Anreizproblem: overreporting, verbesserte finanzielle Situation
- **Delphi-Methode**
  - Definition: mehrfach rückgekoppelter Befragungsprozeß von **Experten (qualitative Prognosemethode)**
  - Mischung aus Panelbefragung und Experteninterview
  - Ziel: **einheitliches**, mehrfach reflektiertes, fachmännisches **Gruppenvotum** (Konsens) zu einem interessierenden Sachverhalt
  - **Vorgehensweise**
    - qualitative Vorphase: Absteckung des Untersuchungsgebietes, Festlegung des Teilnehmerkreises
    - Informationsphase, thematische und räumliche Schwerpunktbildung
    - **zeitliche Bewertungsrunde**: getrennte Abgabe einer inhaltlichen und zeitlichen Prognose
    - **Abgleichungsrunden**: zur Korrektur der Prognosen und Begründung von Abweichungen
    - Abschlußurteil mit **endgültiger Prognose**
  - Vorteile: fundiertes Expertenvotum, Anonymität zur Vermeidung von Gruppendruck, reflektierte Konvergenz (**gezielte Nutzung der Reaktivität der Methode**)
  - Nachteile: hoher Zeitbedarf, Tendenz zu konservativen Prognosen
  - Grenzen: nicht prognostizierbare Prozesse (Kreativität, soziale Innovation)

## FORMEN DER GRUPPENBEFRAGUNG

---

- **Gruppendiskussion**: freie (mündliche und wenig strukturierte) **Interaktion** der Gruppenmitglieder zu einem gestellten Thema, wobei auch die Gruppenmitglieder Fragen an andere Mitglieder stellen sollen. Der Interviewer beobachtet verbale und non-verbale Reaktionen (Mimik und Gestik)
  - Vorteil: Möglichkeit der **Offenlegung von Meinungen und Einstellungen**, die im Einzelgespräch nicht geäußert werden würden
  - Nachteil: Problem des **Konformitätsdrucks** (Gefahr des Versteckens hinter der Gruppenmeinung) vgl. Asch
  - Ablauf einer Gruppendiskussion:
    - Phase 1: Vorbereitung von Thema und Fragestellung
    - Phase 2: **Gruppenbildung** (Gruppengröße, Zusammensetzung, natürliche Gruppe)
    - Phase 3: Darbietung eines Grundreizes aus Phase 1
    - Phase 4: **freie Diskussion**
    - Phase 5: Einbringen weiterer Reizargumente durch den Diskussionsleiter bei drohender Abklingung
    - Phase 6: **Metadiskussion** (Gespräch über das Gespräch)
- **Gruppenbefragung**: mündliche Beantwortung eines **teilstrukturierten Fragebogens** durch eine Gruppe, wobei nur der Interviewer Fragen stellt. Befragung erfolgt nur an diejenigen Mitglieder, auf die sich eine Frage bezieht
- **Gruppeninterview**: schriftliche (simultan) oder mündliche (reihum) Beantwortung von Fragen des Interviewers, wobei alle Mitglieder alle Fragen beantworten.
  - Sonderform: **simultane computergestützte Mehrpersonenbefragung**

## BESONDERHEITEN DER BEFRAGUNG

---

- **Interviewerschulung**
  - Bedeutung: **Professionalität als notwendige Bedingung** für valide Befragungsergebnisse
  - **Inhalte** der Interviewerschulung: Vorstellung, Erläuterung der Thematik und des Fragebogens, Anmoderation, Verhalten bei Abbrüchen, Grenzen verbaler Hilfestellungen, non-verbale Kommunikation, Konsequenzen bei Täuschungsversuchen
- **Interviewerfehler**: mögliche Ursache der Datenverzerrung

- sinnentstellende Veränderung von Frageformulierungen oder Weglassen von Antwortmöglichkeiten
- Verfälschung des Protokolls bei offenen Fragen
- **Einstellungs- und Erwartungseffekte:** Beeinflussung durch Reaktion auf Antworten (z.B. unbewußtes Kopfnicken)
- **Pretest**
  - Aufgaben des Pretests im Rahmen der Befragung: **Überprüfung der Brauchbarkeit** und der **Gültigkeit** (Validität) eines Fragebogens
    - inhaltliche/thematische Aspekte: **Akzentuierung** (Betonung des Antwortraumes), **Verständlichkeit, Fehlinterpretationen**
    - technische Aspekte: Übersichtlichkeit für den Interviewer
    - formale Aspekte: **Reihenfolge der Themen, Ausstrahlungseffekte**, Fragefluß
    - Zeitbedarf für Durchführung und Auswertungsprozeduren
  - **Auswahl der Testpersonen:** Mitglieder der Zielgruppe, ca. 20 Personen, Durchführung durch verschiedene Interviewer
- **Hilfskonstruktionen** zur Beantwortung schwieriger Fragen:
  - indirekte (**psychotaktische**) Befragung
  - Entschärfung, **Verharmlosung** von Sachverhalten
  - Vorgabe von **Antwortklassen** oder -kategorien (Gefahr: Validitätsverlust durch zu starke Antwortvorgabe)
  - Vorgabe von Themen oder Verhaltensweisen als **selbstverständlich** (Gefahr: sozial erwünschte Antworten)
- Formen der **Antwortverzerrung**
  - Verzerrungen aufgrund von **Persönlichkeitsmerkmalen** der Befragten
    - Totalverweigerung
    - sozial erwünschte Antworten (Handhabung durch **Messung von Tendenzen** mit Hilfe von Skalen, z.B. der "**social-desirability-scale**" von **Crowne und Marlowe** und Aussonderung der verzerrten Bögen)
    - **Akquieszenz** (Zustimmungstendenz) z.B. wegen Unsicherheit (Vermeidung durch **gegensinnige** Formulierung der Fragen)
    - **Non Attitude Problem:** Antwort, obwohl keine Meinung zu einem Sachverhalt
    - **Sponsorship-effect:** Reaktionen auf den Auftraggeber der Studie
  - Verzerrungen aufgrund von Ursachen, die in der **Erhebungssituation** liegen
    - **Anwesenheitseffekte:** Reaktionen auf die Anwesenheit Dritter
    - Reaktionen auf die **Merkmale des Interviewers**
    - Antwort infolge einer **Vermutung über die Untersuchungshypothese**
    - **Halo-Effekt:** Reaktion auf die Anordnung der Fragen (Vermeidung: inhaltliche und räumliche Trennung)

## VI. BEOBACHTUNG

### GRUNDLAGEN

- **wissenschaftliche Beobachtung** vs. Alltagsbeobachtung
  - wissenschaftliche Beobachtung: systematisches Erfassen, Festhalten und Deuten **sinnlich wahrnehmbarer Sachverhalte** zum **Zeitpunkt ihres Auftretens**
    - Zweck: Beschreibung und Rekonstruktion sozialer Wirklichkeit
    - **öffentliche** Verwendung: Unterziehung der Ergebnisse einer Kontrolle durch wissenschaftliche Diskussion
- **typische Einsatzfelder** der Beobachtung: **Ethnologie** (Untersuchung unbekannter Kulturen und Lebenswelten); Untersuchungen, bei denen **andere Methoden nicht erfolgversprechend** sind
- Entscheidungen **vor** der Beobachtung: wo, wann, wie lange, wie oft, wen, was, durch wen, nach welchen Kriterien beobachten?

## STRUKTURELEMENTE EINER BEOBACHTUNGSSITUATION

---

- **Beobachtungsfeld:** Rahmenbedingungen (**räumlicher, zeitlicher und sozialer Bereich**, in dem die Beobachtung stattfinden soll)
  - quantitatives Forschungsparadigma: **abschließende Definition** des Beobachtungsfeldes, keine oder geringe Veränderung des Feldes
  - qualitatives Forschungsparadigma: keine Beschreibung notwendig, **Veränderung des Feldes möglich**
- **Beobachtungseinheiten:** zu beobachtende **Verhaltensweisen** (Teilbereich sozialen Geschehens, der konkreter Gegenstand einer Beobachtung sein soll)
- **Beobachtete**
  - Entscheidungen bezüglich des **Status der Beobachteten**:
    - konkludentes Forschen: Beobachtungssituation für alle transparent
    - Offenlegung der genauen Tätigkeit vor allen Beobachteten
    - verdeckte Beobachtung
    - "Einweihung" eines Teil der Beobachteten
    - Offenlegung im nachhinein
    - Offenlegung der Beobachtung, aber nicht des Beobachtungsgegenstandes
- **Beobachter (Forscher)**
  - Entscheidungen bezüglich des **Status des Beobachters**: **Partizipationsgrad** im Feld, **Verhalten** im Feld, Verhalten gegenüber dem Feld
  - quantitatives Forschungsparadigma: Rolle als forschender Beobachter (geringer Partizipationsgrad)
  - qualitatives Forschungsparadigma: Teilnehmerrolle im Feld
  - Probleme und **Rollenkonflikte**: keine Teilnehmerrolle möglich, zeitgleiche Ausfüllung von Beobachterrolle und Teilnehmerrolle, Beobachterrolle nicht durchhaltbar

## FORMEN DER BEOBACHTUNG

---

- Labor- vs. Feldbeobachtung
  - **Laborbeobachtung:** **künstliche** Konstruktion von Beobachtungsbedingungen
  - **Feldbeobachtung:** Beobachtung im **natürlichen Umfeld** der Beobachteten unter den dort herrschenden, unveränderten Bedingungen
- Selbst- vs. Fremdbeobachtung
  - **Selbstbeobachtung:** Beobachtung und Analyse des eigenen Verhaltens (klinische Psychologie)
  - **Fremdbeobachtung:** Beobachtung und Analyse des Verhaltens anderer Personen
- nach dem Grad der Strukturiertheit: strukturierte vs. wenig strukturierte Beobachtung
  - **strukturierte Beobachtung:** Beobachtung unter Zuhilfenahme eines vorab erstellten **Beobachtungsschemas mit Beobachtungskategorien** (quantitatives Forschungsparadigma)
    - Voraussetzungen: umfassende Kenntnis des Beobachtungsfeldes, **Vorliegen einer Theorie** des zu beobachtenden Verhaltens (Vorliegen von Forschungshypothesen und eines Kategorienschemas)
    - Vorteile: bessere **Vergleichbarkeit** verschiedener Beobachtungssituationen (hohe **Standardisierung**)
    - Nachteile: geringe Offenheit, fehlende Flexibilität (unvorhergesehene Situationseindrücke), Begrenzung der Kategorien aufgrund der Zeitgleichheit von Geschehen und Beobachtung
    - Ziel: Erforschung der **Häufigkeit und Verteilung bestimmter Verhaltensweisen (Hypothesenprüfung als theoretisches Ziel)**
    - Anforderungen an ein **wissenschaftliches Beobachtungsschema**: **Relevanz, Klarheit** (Trennschärfe), Eindimensionalität, **Exklusivität**, relative **Vollständigkeit**, Selektivität, Unabhängigkeit, Einheitlichkeit der Klassifikation, Übersichtlichkeit
  - **wenig strukturierte Beobachtung:** Beobachtung ohne formales Beobachtungsschema (qualitatives Forschungsparadigma), wobei sich die Struktur der Beobachtung aus der Beobachtungssituation ergibt
    - Vorteile: **Offenheit** (für relevante [auch unerwartete] Beobachtungsgegenstände und Situation), **Gegenstandsorientierung, Flexibilität, Reflexivität**
    - Nachteile: Aufwand, Erfordernis hoher Fähigkeiten der Forscher, selektive Erinnerung (Aufzeichnung erst nach der Beobachtung)



- Ziele: Beschreibung des Verhaltens einzelner Akteure und der Situation zur Aufdeckung von Handlungszusammenhängen (**Hypothesengenerierung** als theoretisches Ziel)
- nach dem Grad der Offenheit: offene vs. verdeckte Beobachtung
  - **offene Beobachtung**: Transparenz der Beobachtungssituation für die Beobachteten (Problem der **Reaktivität**)
    - Vorteile: funktionaler Aspekt (Konzentration des Forschers auf die Beobachterrolle), stabile **Vertrauensbasis**, Vermeidung einer Doppelidentität des Forschers
  - **verdeckte Beobachtung**
    - Besonderheit: **Doppelrolle des Forschers** (Beobachterrolle und Teilnehmerrolle)
    - Möglichkeiten des Forschers zur **Tarnung**: Einnehmen einer bereits vorhandenen Rolle, Einnehmen einer neu geschaffenen Rolle, räumliche Trennung
    - Probleme: größte Aufmerksamkeit des Forschers, **ethische Probleme** (Privatsphäre)
    - Anwendung: Unmöglichkeit offener Beobachtung, Schwierigkeit einer offenen Beobachtung
- nach der Partizipationsintensität: aktiv vs. passiv teilnehmend
  - **Modell "Beobachter als Teilnehmer"** (passiv teilnehmend): überwiegende Konzentration auf die Beobachtung
  - **Modell "Teilnehmer als Beobachter"** (aktiv teilnehmend): Konzentration auf die Teilnahme am Geschehen (als **Akteur**), Beobachtung nebenbei
  - **Modell "Völlige Identifikation mit dem Feld"**: Beobachter als vollständig anerkanntes Mitglied und Akteur
    - Gefahr: **"going native"-Problem** (**Überidentifikation** und **Distanzverlust** bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Forscherrolle)
- nach der Zahl der Beobachtungssubjekte: Einzel- vs. Gruppenbeobachtung

#### METHODE DER QUALITATIV TEILNEHMENDEN BEOBACHTUNG

---

- Merkmal: unstrukturierte, offene und aktiv teilnehmende Beobachtung zur Hypothesengenerierung und -prüfung
- Einsatzbereich: klassisches Instrument der ethnologischen Forschung
- Nachteile: selektive Wahrnehmung (nur Wahrnehmung eines Teils des Geschehens), selektive Erinnerung (bei zeitverzögertem Notieren der Beobachtungen), Zeit- und Kostenintensität, geringe Fallzahlen, keine Introspektion möglich
- Vorteil: **Maximum an Authentizität durch Offenheit und Flexibilität**
- parallel verlaufende und bezugnehmende **Phasen der qualitativ teilnehmenden Beobachtung**:
  - **Feldzugang**: Schaffung von Zugangsvoraussetzungen für die Beobachtung (**kritisches Ereignis** für den Erfolg des gesamten Forschungsprojekts)
    - **offenes Feld**: Zugang ohne besondere Probleme
    - **halboffenes Feld**: Zugang nach Kontaktaufnahme ohne größere Schwierigkeiten
    - **geschlossenes Feld**: Zugang nur unter formalen Voraussetzungen oder mit Hilfe einer Mitgliedschaft
  - Rollendefinition bzw. **Rollenwahl**: Wahl zwischen verdeckter und offener Beobachtung
    - Problem des Rollenkonflikts: Konflikte zwischen den Anforderungen der verschiedenen Rollen
  - **Datenerhebung**
    - Probleme: begrenzte **Einsatzmöglichkeit** zwischengeschalteter **technischer Hilfsmittel**, Problem der selektiven Erinnerung wegen nicht möglicher Protokollierung während der Beobachtung
  - Datenauswertung
  - **Feldrückzug**: formales Ende des empirischen Forschungsprozesses
    - **zu beachtende Bedingungen**: Vereinbarung mit **Schlüsselpersonen** zur erneuten Nutzung des Feldes, Wahrung des Vertrauensschutzes, vollständige **Aufklärung der Beobachtungspersonen**

#### PSYCHO-PHYSIOLOGISCHE ERHEBUNGSVERFAHREN

---

- Vorstellung: Gewinnung von Indikatoren des Verhaltens auf der **physiologischen Ebene**, da die psychischen Bestimmungsfaktoren des Verhaltens nicht erhebbar sind
- Ziel: **Erforschung spontaner Anmutungsqualitäten** von Produkten
- Nachteile **apparativ gestützter Erhebungsverfahren (psycho-physiologische Erhebungsverfahren)**
  - hoher apparativer Aufwand (Kosten, Erhebung unter einer künstlichen Laborsituation)

- Erhebung in einer als künstlich empfundenen **Laborsituation**
- erforderliche Übung und lange Expositionszeiten konterkarieren das Ziel der Untersuchung
- **Blickaufzeichnung**
  - wahrnehmungstheoretische Vorstellungen: **Wahrnehmung von Informationen als Voraussetzung der Verarbeitung**
  - Komponenten des **Modells** des Prozesses der **Informationsverarbeitung**:
    - **SIS** (sensorischer Informationsspeicher/Ultrakurzzeitspeicher): Zwischenspeicherung von wahrgenommenen Reizen (große Kapazität, sehr geringe Speicherdauer)
    - **KZS** (Kurzzeitspeicher): Übernahme der aktivierten Reize aus dem SIS, Organisation zu größeren Informationseinheiten, Verknüpfung mit bereits bekannten Informationen (geringe Kapazität) (im KZS finden **kognitive Prozesse** statt, die uns bewußt werden und Aufmerksamkeit abverlangen)
    - **LZS** (Langzeitspeicher): eigentliches Gedächtnis, dessen Informationen nur durch Synapsen oder Interferenzen (Überlagerungen) gelöscht werden
  - Bestandteile der Betrachtung eines Gegenstandes:
    - **Fixationen**: kurzzeitige Betrachtung eines Gegenstandes (Reizaufnahme und Fokussierung auf die Netzhaut)
    - **Saccaden**: unregelmäßige Sprünge des Blicks
- **Elektrodermale Reaktion (EDR)**: Messung der Änderung des Hautwiderstandes durch bioelektrische Vorgänge
  - Funktion: direkte Messung der **Reaktion auf einen Reiz** als Indikator für die innere Erregung
  - Ziel: indirekte Messung der Intensität oder des **Aktivierungspotentials einer Situation oder eines Reizes**
  - Vorteil: **Authentizität** der Reaktionen, da sie kaum willentlich steuerbar sind
  - Nachteil: Messung der Valenz (Richtung der Reaktion) nicht möglich
- Beobachtungsverfahren mit Hilfe des Tachistoscops und der Schnellgreifbühne
  - **Aktualgenese**: Hypothese der Wahrnehmungstheorie, nach der die **Wahrnehmung von Objekten über mehrere Stufen hinweg** erfolgt
  - **Phasen** des Prozesses der Aktualgenese:
    - **Anmutung** (Ahnen): Bildung positiver oder negativer Stimmungen, Auslösung spontaner Reaktionen
    - **Interpretation** (Erfassen): Reflektierung der Stimmungen in der zunehmend bewußtwerdenden Wahrnehmung, Überlagerung und Korrektur durch Vernunft (**kognitiver Vorgang**)
  - **Meßmethoden** zur zeitlichen Dehnung und Analyse der Wahrnehmung
    - **Tachistoskop**: Darbietung von visuellem Material in beliebig kurzen Zeitintervallen mit dem Ziel der Verbalisierung des Wahrgenommenen und des gefühlhaften Eindrucks
    - **Schnellgreifbühne**: mechanische Vorrichtung, die aus der Wahrnehmung eine Zugriffshandlung macht

## VII. INHALTSANALYSE

### WISSENSCHAFTLICHE INHALTSANALYSE

- **Definition**: Forschungstechnik, mit der man Schlüsse aus jeder Art von Bedeutungsträgern durch systematische und objektive Identifizierung ihrer Elemente ziehen kann, die verallgemeinerbar sind
- **wesentliche Merkmale**
  - **Bedeutungsträger**: schriftlich fixierte Texte, technisch konservierte Inhalte, Kulturgegenstände
  - **Systematik**: Inhaltsanalyse mit Hilfe eines vorher erarbeiteten Auswertungsschemas
  - **Objektivität**: intersubjektive Überprüfbarkeit durch systematische Zuordnung von Aussageeinheiten zu vorher festgelegten Kategorien (Nachvollziehbarkeit des Verfahrens der Analyse)
  - **Verallgemeinerung**: Aussagen über die soziale Realität außerhalb des Textes aus der Textanalyse
- **Abgrenzung zur alltäglichen Textinterpretation**:
  - **wissenschaftliches Vorgehen**: theoriegeleitet, **objektiv** und nachvollziehbar
  - Systematik: **strukturiert** nach eigenem Kategoriensystem
  - **Reichweite**: über das Dokument hinausgehend **auf die gesellschaftliche Wirklichkeit**
  - Merkmalsfestlegung **vor der Analyse**

- Einsatzfelder der Inhaltsanalyse:
    - als alleinige Methode: beim Vorliegen von **vielfältigem** und **dauerhaftem Material** bei **zeitraumbezogenen Untersuchungen** in die Vergangenheit hinein
    - im **Methodenmix**: im **Verbund mit wenig strukturierten Methoden**, bei der Auswertung offener Fragen
  - typische Fragestellungen: Wertewandel, politische Kommunikation, Inhalte von Massenmedien
  - Modell hinter inhaltsanalytischen Fragestellungen: **allgemeines Kommunikationsmodell**
    - **Lasswell-Formel**: wer sagt was zu wem wie warum und mit welchem Effekt?
  - **Ziele einer inhaltsanalytischen Untersuchung** (nach der Lasswell-Formel)
    - Beschreibung von **Merkmale der Mitteilung**
      - **was**: Ziel der Beschreibung von Trends in den Kommunikationsinhalten
      - **wie**: Untersuchung von Techniken der Überredung
      - **an wen**: Analyse von Kommunikationsmustern für bestimmte Zielgruppen
    - Rückschlüsse auf **Vorgänge vor einer Mitteilung**
      - **warum**: Analyse der Rückschlüsse auf Aspekte des kulturellen oder sozialen Wandels
      - **wer**: Kommunikator einer Nachricht
    - Rückschlüsse auf **Effekte einer Mitteilung**
      - **mit welchem Effekt**: Aussagen über die Verständlichkeit, Analyse des Kommunikationsflusses
  - **Phasen der Inhaltsanalyse**
    - **Bestimmung des Analysematerials**: Festlegung der Erhebungs- oder Auswahlinheiten ("**sampling units**", Art und Klasse von Texten)
      - **Kriterien** bei der Bestimmung des Analysematerials: **Verfügbarkeit, Relevanz** (Bedeutsamkeit) für die Forschungsfrage, **Zugänglichkeit und Kosten**
    - **Vollerhebung oder Teilerhebung**: Teilerhebungen nach Regeln der Stichprobenfindung
    - Vorgabe der **Analyseeinheiten/Zähleinheiten** ("**recording units**") : Bestimmung derjenigen Teile der Auswahlinheiten, die im Hinblick auf die Fragestellung relevant sind
    - **Entwicklung des Kategorienschemas**: Das Kategoriensystem ist die **entscheidende Substanz** der Analyse von Inhalten
    - **Durchführung der Analyse und Codierung**: Ermittlung der Inhalte der Zähleinheiten und maschinenlesbare Codierung auf Basis des Kategorienschemas
    - **Dokumentation, Interpretation und Verwertung/Veröffentlichung**
  - **Formen der Inhaltsanalyse**:
    - **Strukturanalysen** (syntaktische Analysen): Analyse der Zusammenhänge formaler Aspekte
    - **Themenanalysen** (semantische Analysen): Untersuchung der **Zusammenhänge von Wortbedeutungen** durch Klassifikation von Inhalten
- Formen der Themenanalyse:**
- **einfache Klassifikation** von Textelementen: Besetzung von Kategorien des Kategorienschemas
  - **Frequenzanalysen**: Klassifikation von Textelementen nach der Häufigkeit ihres Vorkommens (Vorstellung: zunehmende Bedeutung eines Inhaltselements bei starker Häufigkeit)
  - **Valenzanalysen**: spezifischere Beschreibung von Inhalten durch die Angabe von **Bewertungen**
  - **Intensitätsanalysen**: Valenzanalyse mit zusätzlicher Angabe der **Stärke der Bewertung**
  - **Kontingenzanalysen**: Auftreten der interessierenden Begriffen im Zusammenhang mit anderen sprachlichen Elementen (**Beziehungen**)
  - **Bedeutungsfeldanalysen**: Ähnlichkeit von Argumentationskontexten

## KATEGORIENSCHEMATA

- **Merkmale** eines wissenschaftlichen Kategoriensystems: **theoriegeleitete Inhalte**, Strukturierung durch **hierarchische Organisation** (Ober- und Unterkategorien)
- Methoden der **Operationalisierung** von Kategorien:
  - **allgemeine Beschreibung des Rahmens** einer Kategorie
  - Kennzeichnung anhand von **Oberbegriffen**
  - Kennzeichnung mit Oberbegriffen und **typischen Beispielen**
  - **vollständige Auflistung** der Elemente einer Kategorie (zuverlässig, aber sehr zeitaufwendig)

- formale Anforderungen: **Eindimensionalität**, **Überschneidungsfreiheit** (Exklusivität), **Vollständigkeit**, Unabhängigkeit, Einheitlichkeit
- inhaltliche Anforderungen: **Relevanz** (genau alle bedeutsamen Kategorien), **Klarheit** (Trennschärfe)
- **Selektivität** von Kategoriensystemen
  - selektiv im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen
  - Beurteilung: wichtig ist die vollständige Erfassung der interessierenden Bedeutungsdimensionen
- **Zweck von Pretests** von Kategoriensystemen
  - Erfüllung der formalen und inhaltlichen Kriterien in Bezug auf die Forschungsfrage
  - eventuelle Notwendigkeit weiterer Differenzierungen (neue Kategorien)
  - Prüfung der **Reliabilität** (Zuverlässigkeit) anhand der **Klarheit der Codieranweisungen**
    - **Stabilität (Intracoder Reliabilität)**: Zeitstabilität der Codierung gleicher Inhalte durch gleiche Codierer
    - **Wiederholbarkeit (Intercoder Reliabilität)**: gleiche Codierung von gleichen Inhalten durch verschiedene Codierer. Messung der Wiederholbarkeit über den Anteil der gleich codierten Inhalte
  - **Erfahrungswerte** der Reliabilität:
    - geringe Reliabilität i.d.R. bei Unübersichtlichkeit (viele Kategorien), großen Interpretationsspielräumen
    - variierende Reliabilität mit Mehrdeutigkeit von Material oder Codieranweisungen, mit Codiererefähigkeiten

## VIII. WEITERE METHODEN

### SEKUNDÄRFORSCHUNG

- Primär- vs. Sekundärforschung
  - **Primärforschung**: **originäre Gewinnung** von Informationen durch verschiedene Erhebungsmethoden
  - **Sekundärforschung**: Gewinnung von Informationen durch Beschaffung und **Analyse bereits vorhandener Daten**
- **Stellenwert der Sekundärforschung** in der empirischen Sozialforschung: **zunehmende Bedeutung** durch verbesserte Möglichkeiten der Sekundäranalyse
  - **erleichterter Zugang** durch Datenarchivierung in leicht zugänglichen Datenbanken
  - **verbesserte Transparenz**: Übersicht über das vorhandene Datenmaterial
- Vorteile:
  - **technische Vorteile**: Zeit- und Kostenersparnis, Schreibtisch Tätigkeit
  - Zugriff auf **differenziertes Datenmaterial**: Zusammenlegung von Datensätzen für differenzierte Analysen eines komplexen Problems, Vergrößerung der Stichproben
  - Möglichkeit der **Zeitreihenanalyse**: Vergleich von Daten aus verschiedenen Zeiten
  - **Cross-cultural-studies**: interkulturelle Vergleiche
  - **Interdisziplinarität**: Integration von Ansätzen aus verschiedenen Disziplinen
- Nachteile:
  - **Überblick** und Transparenz
  - **Zugänglichkeit** der Daten: Kosten für die Datennutzung, Datenschutzbestimmungen
  - konkreter Bezugsrahmen: Erfordernis eines **konkreten**, aber dehnbaren **Bezugsrahmens** zur zielgerichteten Suche nach Primärdaten
  - **Begrenzung**: **Abhängigkeit von der Qualität** des vorgefundenen Materials, **vorgegebene Operationalisierung**, Kompatibilität des Auswahlverfahrens, unentdeckte Verzerrungseffekte
  - **Aktualität**
- **Datenquellen** der Sekundärforschung: amtliche Statistik, Informationen von Wirtschaftsverbänden, wissenschaftliche Forschungsinstitute, kommerzielle Marktforschungsinstitute, unternehmensinterne Quellen, internationale Organisationen

- **Ablauf einer Sekundäranalyse**
  - Theorieteil (Vorarbeiten): Formulierung der **Forschungsfrage** (Absicht und Ziel der Studie), Skizzierung des theoretischen Bezugsrahmens und der **Theorie**, Formulierung von **Hypothesen** (auch als **Navigationsstruktur**), **Konzeptualisierung**
    - Unterschied bei der Konzeptualisierung: **ex post Herstellung einer Beziehung** zwischen verwendeten Indikatoren und Begriffen der Primäranalyse (**umgekehrt** gegenüber der Primärforschung)
  - **Materialsuche**: Sichtung des Datenmaterials und Treffen einer vorläufigen Auswahlentscheidung
    - Problem der **Datenrückgewinnung**: Informationsarmut im Informationsüberfluß
    - **Beurteilung der Eignung** nach Informationen über **Thema, Methode, Erhebungsinstrumente, Stichprobe, Datum und Zeitraum der Erhebung, Variablen, Erhebungseinheiten**
    - **Notwendige Daten**: Datenträger, Fragebögen, Codepläne, Ausfallzahlen, Publikationen
  - **Materialprüfung** (Indikatorenanalyse, Stichprobenanalyse)
    - **Indikatorenanalyse**: Problem der **Äquivalenz der Indikatoren** (notwendig **zumindest Kompatibilität**)
    - **Stichprobenanalyse**: Überprüfung der Stichprobe nach Art und Umfang
  - Datenbereinigung: **Bereinigung des Materials** auf die relevanten Daten
  - **Re-Konzeptualisierung** der Forschungsfrage: Anpassung des eigentlichen Ziels der Studie an die Restriktionen der Sekundärdaten
  - Datenauswertung: **Auswertung der Sekundärdaten**
- **Probleme und Fehlerquellen bei der Sekundäranalyse**
  - nicht mehr nachprüfbare **Unzulänglichkeiten** der Primärerhebung
  - fehlende Anhaltspunkte über **Qualität** einer Primärerhebung
  - Verzerrung durch **Kumulation** verschiedener Datensätze

## SOZIOMETRIE

- Begriff: Verfahren zur **Quantifizierung** (Messung der Stärke) der **Beziehungen** der Mitglieder einer Gruppe (Primärforschungsmethode zur **Analyse von Kleingruppen**)
- Untersuchung zwischenmenschlicher Beziehungen in einer **Wahlsituation** unter den Aspekten Sympathie, Gleichgültigkeit und Antipathie (**Valenzen sozialer Beziehungen**)
- **Dimensionen** soziometrischer Forschungspläne (nicht zur Verallgemeinerung auf die Gesamtstruktur geeignet)
  - **Sympathie** vs. Antipathie
  - **Einstellungen** oder **Verhalten** der Gruppenmitglieder
  - Selbst- oder Fremdwahrnehmung
  - Beschränkung auf Mitglieder der Gruppe (**Intragruppe**) vs. Ausdehnung auf Nichtgruppenmitglieder (**Extragruppe**)
  - **Art der Wahlen** (Qualität, Anzahl)
- **soziometrisch überprüfbare Strukturen** in Gruppen (**soziometrische Muster**)
  - **Cliquen**: wenige Mitglieder mit reziproken Wahlen, wenig Wahlen von und zu anderen Mitgliedern
  - **Paare**: Sonderfall einer Clique aus zwei Personen
  - **Führer (Experten, stars)**: zentrale Stellung, viele positive Wahlen von anderen Mitgliedern
  - **Außenseiter (Isolierte)**: wenige oder keine positiven Wahlen, lose Bindung an die Gruppe
- Vorteil der Soziometrie gegenüber der Gruppenbeobachtung: Erforschung **informeller** Gruppenbeziehungen
- **Voraussetzungen** der soziometrischen Methode: **überschaubare Gruppengröße, Vertrautheit** der Mitglieder, Begrenzung der Fragestellung und der Untersuchungskriterien
- **Hauptanwendungsbereiche** der Soziometrie: **Kleingruppenforschung, Netzwerkanalysen**
- Schritte einer soziometrischen Untersuchung:
  - **Dimensionalisierung** (Festlegung der zu untersuchenden Dimensionen) und **Operationalisierung** (Umsetzung der Dimensionen in geeignete Fragen)
  - Festlegung der **Art und Anzahl der Wahlen**
    - **Art (Valenz)** der Wahlen: positive vs. negative Wahlen, aktive vs. passive Wahlen, Antwortvorgabe vs. offene Antworten
    - **Anzahl der Wahlen**: anzahlmäßig festgelegte Wahlen (sinnvoll: fünf)
  - **Pretest**: Prüfung der Fragen an anderen, möglichst ähnlichen Gruppen

- **Re-Konzeptionalisierung:** eventuelle Änderungen aufgrund der Ergebnisse des Pretests
- **Durchführung**
- Auswertung:
  - **Visualisierung der Ergebnisse** durch **Soziogramme**, Zielscheibensoziogramme, **Sozio-Matrizen** (Zahl der aktiven und passiven Wahlen in einer Tabelle)
  - anschließende **Interpretation**
- **Kennzahlen** zur soziometrischen formalen Ergebnisinterpretation:
  - **soziometrischer Status: Zentralität** eines Gruppenmitglieds und Maß des Expertentums
    - Berechnung erfolgt über den Anteil der erhaltenen Wahlen zu den möglichen Wahlen
  - **Interessenquotient: Kohäsion innerhalb** von Teilgruppen
    - Berechnung erfolgt über die Formel:  

$$\text{Zahl der Wahlen in der Teilgruppe} / (\text{Teilgruppenstärke} \cdot \text{mögliche Wahlen je Mitglied der Teilgruppe})$$
    - hoher Interessenquotient weist auf geringen Austausch zwischen den Teilgruppen hin
  - **Anziehungsquotient:** Vergleich von Teilgruppen (**Attraktivität einer Teilgruppe** für eine andere Teilgruppe)
    - Berechnung erfolgt über die Formel:  

$$\text{Zahl der erhaltenen Wahlen der Restgruppe} / (\text{Restgruppenstärke} \cdot \text{mögliche Wahlen je Mitglied})$$

## EXPERIMENT

---

- Begriff des Experiments: **Untersuchungsdesign** zur **wiederholbaren** Untersuchung unter **kontrollierten Bedingungen** (bestimmte **Versuchsanordnung**, bei der ein Höchstmaß an sozialer Kontrolle vorliegt)
- **Ziel** eines Experiments: Feststellung der **Wirkung der Veränderung von unabhängigen Variablen auf eine abhängige Variable** durch eine entsprechende Anordnung (Überprüfung eines **Kausalzusammenhangs**)
- Voraussetzungen zur Durchführung eines Experiments:
  - **Wiederholbarkeit:** Möglichkeit mehrmaliger Messungen
    - Problem: Unmöglichkeit der Wiederholbarkeit bei vielen soziologischen Prozessen
  - **Kausalität (Ursache-Wirkungs-Beziehung):** Hypothese, die eine **Kausalbeziehung** zwischen unabhängigen Variablen und abhängiger Variable enthält
  - **Kontrollierbarkeit der Bedingungen:**
    - **Isolationmöglichkeit:** Konstanz von Störvariablen durch Isolation
    - **Variationsmöglichkeit** für die unabhängigen Variablen (zumindest Vorliegen und Nicht-Vorliegen)
  - Herstellung einer **Experimentalsituation:** Laborexperiment oder Feldexperiment
- Variablen im Experiment (Modell: S-O-R-Paradigma)
  - **unabhängige** Variablen als **verursachende** Faktoren
  - Untersuchungsperson
  - **abhängige** Variable als **bewirkter** Faktor
- Experimental- vs. Kontrollgruppe
  - **Experimentalgruppe:** Gruppe, die einem Reiz (Stimulus) ausgesetzt wird und deren Reaktion auf den Reiz gemessen wird
  - **Kontrollgruppe:** Gruppe, die dem Reiz nicht ausgesetzt wird, aber trotzdem gemessen wird
  - **Differenzen** in den Messungen werden auf die Reize zurückgeführt
  - Möglichkeiten der **Gruppenbildung:**
- **Formen** von Experimenten
  - Labor- vs. Feldexperimente
    - **Laborexperiment:** Versuchsanordnungen mit **künstlichen** oder vereinfachten **Bedingungen** zur Sicherstellung, daß lediglich der zu untersuchende Faktor wirkt
    - **Feldexperiment:** Untersuchung unter realen Bedingungen, um Authentizität der Erhebungssituation zu erreichen (Problem: vollständige Kontrolle der unabhängigen Variablen nicht möglich)
  - projektive Experimente vs. ex-post-facto-Verfahren
    - **projektive Experimente:** Betrachtung der **Auswirkungen von Reizen in der Zukunft**
    - **ex-post-facto-Verfahren:** Betrachtung von **Ereignissen der Vergangenheit**, von Untersuchungen eines bereits abgeschlossenen sozialen Prozesses (Problem: lediglich Kontrolle eines einzigen Faktors)
  - Simultan- vs. sukzessive Experimente

- **Simultanexperimente:** gleichzeitige Beeinflussung und Untersuchung zweier Gruppen
- **sukzessive Experimente:** Vorher-nachher-Messung der Auswirkungen eines Reizes bei einer Gruppe
- Ablauf eines simultanen Laborexperiments:
  - Hypothesenbildung: **Bildung einer Prüfhypothese** aus einer allgemeinen Hypothese
  - Begriffsklärung, Definition der Variablen und Operationalisierung
  - **Gruppenbildung** und Designfixierung: Bildung von Experimental- und Kontrollgruppe über **Parallelisierung** (**Matching**, d.h. strukturgleiche Gruppen) oder **Randomisierung** (durch maximale Zufallsstreuung)
  - **Durchführungsphase** unter künstlichen Bedingungen
  - Auswertung
- Unterscheidungskriterien experimenteller Designs
  - **Anzahl der Messungen**
  - **Zeitpunkt der Messungen** (vorher-nachher)
  - Vorhandensein einer **Kontrollgruppe**
- **Kontrollprobleme** bei Experimenten: **Verursachung einer Differenz** zwischen zwei Meßwerten **durch die unabhängige Variable fraglich**
  - Interdependenzen sozialen Geschehens
  - **zeitliche Effekte** (soziale Dynamik)
  - **Meßeffekte:** Prozesse der Gewöhnung an eine Untersuchungssituation
  - Hilfsmittel und Versuchsleiter: u.a. **Experimenter bias** (Einfluß der Erwartungen des Forschers)
  - **verzerrte Auswahl und Ausfälle:** systematische Verzerrungen durch Strukturunterschiede zwischen Experimental- und Kontrollgruppe, systematische Ausfälle
- Gütekriterien eines Experiments:
  - **interne Validität:** der Reiz ist **tatsächlich Ursache** für eine Änderung der abhängigen Variablen
    - hohe interne Validität bei **geringer Konfundierung der Effekte** (zusätzliche Veränderung der abhängigen Variable durch unkontrollierte Störgrößen)
  - **externe Validität** (ökologische Validität): Möglichkeit der **Generalisierung** der experimentellen Ergebnisse
  - **Verhältnis** von interner und externer Validität:
    - hohe interne Validität läßt i.d.R. auf geringe externe Validität schließen
    - hohe externe Validität läßt i.d.R. auf hohe interne Validität schließen

## IX. DATENAUSWERTUNG UND PUBLIKATION

### DATENAUSWERTUNG IM QUANTITATIVEN FORSCHUNGSPARADIGMA

- Datenauswertung im **quantitativen** Forschungsparadigma: Datenauswertung setzt sich zusammen aus **Aufbereitung, Analyse** und **Interpretation** erhobener Daten und ist ein analytisch abgrenzbarer Teilbereich im Forschungsprozeß
- Arbeitsschritte der **Datenaufbereitung**:
  - **Rücklaufkontrolle**
    - Zweck der Rücklaufkontrolle: Überblick über die Brauchbarkeit der Fragebögen (Vollständigkeit, fehlende Werte, ausreichende Rücklaufquote)
  - **Erstellung der Datenmatrix**
  - **Datenbereinigung**
    - Aufgabe: Auffinden und **Bereinigen von Fehlern** der eingegebenen Datensätze
    - Möglichkeiten: einfache Sichtprüfung, Verwendung von Prüfprogrammen, **Konsistenztests** (Suche nach unzulässigen Angaben), vollständige Datenkontrolle, **Datenmatching** (nochmalige Eingabe und anschließender Abgleich)
- Unterschiede zwischen deskriptiver (beschreibender) und analytischer (schließender) Statistik
  - **deskriptive Statistik:** Zusammenfassung und graphische Darstellung einzelner Beobachtungsdaten und von Zusammenhängen

- Aussagen nur zur vorliegenden Stichprobe
- **analytische Statistik:** Prüfung von Hypothesen über eine Gesamtgesamtheit mit Hilfe von Stichproben
  - erweiterter Aussagekontext: Wahrscheinlichkeitsaussagen über die Grundgesamtheit aus den Erkenntnissen über die Stichprobe
- **Determinanten der Datenanalyse:** **Hypothesen**, Art und Anzahl der **Variablen**, **Skalenniveaus**
- Aufgaben der Statistik bei der Datenanalyse: Hilfsmittel der Forscher, Strukturierung der Daten

## DATENMATRIX

---

- **Zweck: Strukturierung** der Daten zur Übersichtlichkeit, Voraussetzung der weiteren Datenaufbereitung
- Schritte bei der Erstellung der Datenmatrix
  - **Erstellung eines Codeplans** (Liste aller erhobenen Variablen und aller möglichen Ausprägungen, wobei jeder Ausprägung ein Code zugewiesen wird)
  - **Vercodung der Daten**
    - Vercodung **offener Fragen** über eine **Kategorisierung** der Antworten
    - Vercodung von **Mehrfachantworten**: Bildung eines Codes mit allen möglichen Kombinationen (sehr aufwendig), Vercodung jeder Antwortalternative, Bildung von **Metavariablen** (Zusammenfassung zu Sinngruppen)
  - **Übergabe der Codes** an den Computer

## AUSWERTUNGSVERFAHREN BEI DER ANALYSE QUANTITATIVER DATEN

---

- **univariate Statistiken:** statistische Kennwerte, die sich auf **eine** Variable beziehen
  - Beispiele: **Maße der zentralen Tendenz** (Modalwert, Median, arithmetisches Mittel), **Dispersions- oder Streuungsmaße** (Varianz, Standardabweichung, Schiefemaße)
- **bivariate Analyseverfahren:** zur Aufdeckung von Zusammenhängen zwischen **zwei** Variablen
  - Beispiele: zweidimensionale Kreuztabellen (Häufigkeitsverteilung), **Korrelationsrechnungen**
- **multivariate Statistiken:** zur Untersuchung von Zusammenhängen zwischen **mehreren** unabhängigen und einer oder mehreren abhängigen Variablen
  - **strukturentdeckende Verfahren:** zur **Entdeckung** von Zusammenhängen zwischen Variablen und Objekten
    - **explorative Faktorenanalyse**
    - **Clusteranalyse:** Verdichtung auf der Ebene der Untersuchungseinheiten durch **Bildung von Erhebungsgruppen (Clustern)** unter Beachtung der **Intrahomogenität** und **Extraheterogenität** der Cluster
  - **strukturprüfende Verfahren:** zur **Prüfung** und quantitativen Bestimmung des Ausmaßes eines vorab vermuteten Zusammenhanges
    - **konfirmatorische Faktorenanalyse**
    - **Regressionsanalyse:** Erkennen, Erklärung und Quantifizierung von gerichteten Zusammenhängen (Anwendung in Ursachenanalysen, Wirkungsprognosen und Zeitreihenanalysen)
    - **Varianzanalyse:** wie Regressionsanalyse, allerdings auch schon bei nominalskalierten unabhängigen Variablen anwendbar
  - **Faktorenanalyse:** **Verdichtung** einer Vielzahl von Faktoren auf wenige überschaubare "zentrale Faktoren", wobei es sich bei den **tragenden Dimensionen** um synthetische Variablen handelt
- **Testverfahren** (analytische Statistik):  $\chi^2$ -Test, t-Test
  - **Zweck:** Prüfung von Hypothesen, Prüfung und wahrscheinlichkeitstheoretische Quantifizierung von Zusammenhängen in der Grundgesamtheit
- **Relevanz und Signifikanz:**
  - Kriterium der Relevanz: subjektive Bedeutsamkeit eines Zusammenhangs (nach Urteil des Forschers)
  - Kriterium der **Signifikanz:** **statistische Bedeutsamkeit** eines Zusammenhangs



## DATENAUSWERTUNG IM QUALITATIVEN FORSCHUNGSPARADIGMA

---

- Datenauswertung im **qualitativen** Forschungsparadigma: **Gleichzeitigkeit** von Datensammlung und Datenanalyse
- **gegenstandsbezogene Theoriebildung (grounded theory)**: **Überschneidung** von Erhebung und Auswertung wegen der **Entwicklung** von theoretischen Konzepten, Konstrukten und Hypothesen **während** der Datensammlung (**induktive Theoriebildung**)
- **Ablauf** der gegenstandsbezogenen Theoriebildung
  - Datenerhebung des Forschers im Feld: freie Beobachtung ohne Vorannahmen
  - "Stop and memo": Anfertigung von Aufzeichnungen zentraler Aspekte (Ereignisse und Kontextbedingungen)
  - Ausarbeitung: Versuch der Vervollständigung eines Memos durch neue Datenerhebung
  - Vergleich und Verknüpfung: Zusammenführung aller Memos, Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten
  - **gegenstandsbezogene Theorie als Ergebnis** aus einem theoretischen Konzept auf dem Boden beobachteter Daten
- Anwendungsbereiche: mit teilnehmender Beobachtung arbeitende Feldforschung, explorative Fragestellungen

## PUBLIKATION

---

- **Hauptgründe** von Veröffentlichungen:
  - **Verfügbarkeit** der Ergebnisse für Wissenschaft und Praxis
  - **Wettbewerb der Erfahrungswissenschaften**: Kritik oder Akzeptanz
- inhaltliche und formale Anforderungen einer wissenschaftlichen Veröffentlichung (**ASA-Kriterien**)
  - **formale Anforderungen**:
    - ausgewogene **Gliederung**: Ersichtlichkeit des Inhalts aus der Gliederung
    - **Kurzzusammenfassung** (Abstract) des Inhalts soll dem Text vorangehen
    - **Visualisierungshilfen** (Tabellen und Schaubilder)
  - **inhaltliche Anforderungen**:
    - **Problemstellung (Formulierung des Problems)**: Skizzierung des theoretischen Bezugsrahmens, Darlegung des Entdeckungszusammenhangs, Angabe von vorliegender Literatur, Neuigkeit der Aufgabenstellung
    - **Vorgehensweise und Beschreibung der Methode**: Erklärung und Begründung des Vorgehens, Operationalisierung der zentralen Begriffe
    - **Darstellung der Ergebnisse**: Auswahl aus Befunden, auch hypothesenverwerfende Befunde
    - **Folgerungen/Interpretation**: Schlußfolgerungen und Handlungsempfehlungen